

Die Bibliothek als Wissensvermittler. Neue Ansätze und Perspektiven

The Library acting as Information Broker. New Approaches and perspectives

Dr. Jutta Weber
Staatsbibliothek zu Berlin
Potsdamer Str. 33
D - 10785 Berlin

Tel.: +49 (0)30 266 2416 Fax: +49 (0)30 266 3007

E-mail: jutta.weber@sbb.spk-berlin.de Internet: staatsbibliothek-berlin.de

Zusammenfassung:

Bibliotheken können in der Wissensvernetzung strukturgebend wirken: Es geht darum, die in der bibliothekarischen Arbeit erlangten Kenntnisse und Strategien (Verwendung von Normdaten, Idee offener Verbundstrukturen, Nutzung von internationalen Standards) bei der Erschließung und Präsentation der Erschließungsergebnisse auch in anderen Bereichen nutzbar zu machen. Am Beispiel einiger Projekte kann der Nutzen aus der Zusammenarbeit sowie die Weiterentwicklung und Verbesserung von Standards aus Sicht unterschiedlicher Anwender gezeigt werden. Die normdatenbasierte Vernetzung der Bereiche Bibliothek, Archiv, Museum soll vor diesem Hintergrund erörtert werden.

Abstract:

Libraries are able to contribute considerably to structuring information networks: knowledge exists and strategies have been developed in libraries (e.g. authority data, union catalogues, use of international communication standards) which are important also in the communication between other cultural heritage institutions. Some projects are presented showing the possibilities of further development and enhancement of these standards. The benefit of authority data based communication will be discussed from the point of view of libraries, archives and museums.

Bibliotheken bewahren das Wissen der Welt in gedruckter Form. In einer Zeit, da das Medium Druck mehr und mehr von elektronischen Publikationsformen in den Hintergrund gedrängt wird, werden sich Bibliotheken zunehmend der Schlüsselrolle bewußt, die sie auch bei der Vermittlung anderer Formen der Tradierung des Wissens einnehmen müssen. Dabei kommt ihnen Jahrtausende alte Erfahrung im Umgang mit dem Material und seinen Benutzern zugute.

Bibliotheken arbeiten seit langem eng zusammen: Die Nachnutzung von sogenannten Fremddaten spielt in einem Metier eine große Rolle, dessen Aufgabe es ist, Ausgaben und Auflagen aller gedruckten Werke so zu sammeln und zu erschließen, daß sie jedem Benutzer erreichbar und benutzbar werden. Ob lokale¹, regionale², nationale³ oder internationale⁴ Zusammenarbeit praktiziert wird: Immer ist es Ziel der „Verbundarbeit“, flächendeckend eine möglichst homogene Information zu unterschiedlichen und gleichen an verschiedenen Stellen gesammelten Werken zu erstellen.

¹ Z.B. der Verbund der Berliner Öffentlichen Bibliotheken (www.VÖB.de)

² Z.B. der Gemeinsame Bibliotheksverbund (GBV.de)

³ In Deutschland wegen der Kulturhoheit der Länder z.Zt. noch nicht praktiziert, vgl. aber z.B. den PICA-Verbund in den Niederlanden (www.)

⁴ z.B. der weltweite Verbund, den OCLC mit Worldcat begonnen hat (www.worldcat.).

Die Erfahrungen, die Bibliotheken in der Aufbereitung verstreuter Informationen in Jahrhunderten gesammelt haben - unterstützt durch Regelwerke, den Aufbau von Gesamtkatalogen, die Sammlung von Normdaten – erweisen sich zunehmend als außerordentlich hilfreich in der Arbeit beim Aufbau elektronischer Wissensnetze.

„The Grid“ ist das Schlagwort, das alle Träume des Datenanbieters im Zeitalter elektronischer Wissensvermittlung zu erfüllen verspricht – jedem jederzeit und überall („wie aus der Steckdose“) zugängliche elektronische Informationen, die zueinander in Beziehung gesetzt ein transparentes Gewebe mit allerfeinster Textur ergeben. Oder, anders ausgedrückt: Strukturen, die es erlauben, Ressourcen zu teilen, Probleme in Zusammenarbeit zu lösen in dynamischen, aus vielen Einrichtungen sich zusammensetzenden virtuellen Organisationen oder Teams.⁵

Bibliotheken müssen, zusammen mit Archiven und Museen hier weit mehr als bisher eine aktive Rolle übernehmen: Die konsequente Nutzung vorhandener Verbundstrukturen, Regelwerke und Normdaten, ihre strategische Ausweitung zur allgemeinen Strukturverbesserung des elektronischen Informationsangebots wird uns in der nächsten Zeit beschäftigen.

Zahlreiche nationale und internationale Projekte legen immer neue Steine in ein Puzzle, dessen Fertigstellung von ständig hinzukommenden neuen Mitspielern ebenso beeinflusst wird wie von der ständig zunehmenden Größe des Unternehmens:

Vorbei sind die Zeiten, in denen es ausreichte vor Ort ein gepflegtes Angebot für den Bedarf lokaler Benutzer oder Besucher aufzubauen und aufrecht zu erhalten: Heute gilt es, Benutzer und Besucher aus aller Welt zu erreichen.

War es noch vor wenigen Jahren selbstverständlich, daß Bibliotheken und Archive neben Museen völlig andere Wege der Informationsvermittlung beschritten, so wird heute zunehmend erwartet, daß alle drei Disziplinen ihre Angebote miteinander vernetzen. Ebenso setzt sich die Erkenntnis durch, daß nicht jede kleine und kleinste Institution in der Lage ist, ihre Bestände sach- und fachgerecht der Weltöffentlichkeit anzubieten. Die materialunabhängige Dokumentation von Werkzusammenhängen, Künstler- und Gelehrtenviten, Ereignissen der Weltgeschichte sowie Vorkommnisse des täglichen Lebens will zueinander in Beziehung gesetzt und mundgerecht für jeden aufbereitet werden. Dabei erweisen sich vorhandene Strukturen als hilfreich. Modelle wie die Functional Requirements for Bibliographical Records⁶, international gültige Regelwerke und Normdateien sowie die Verwendung von Standards in der Datenpräsentation weisen in die richtige Richtung: Im Zusammenspiel erst gewinnen manche Informationen die Bedeutung, die sie unersetzlich im Gesamtzusammenhang macht.

Verschiedene Verbundlösungen wurden und werden in Deutschland praktiziert (Regionale Verbünde, Fachzentralkataloge, Zeitschriftendatenbank). Beispiele wie das Baden-Württembergische Projekt BAM (www.bam-portal.de), das fachspezifische Portal Clio-online (www.clio-online.de), und Kalliope (kalliope.staatsbibliothek-berlin.de) zeigen, daß Bibliotheken in Deutschland sich darauf einstellen, zunehmend andere Dienstleistungen anbieten.

Wo die internationale Zusammenarbeit in Sachen Normdateien steht, zeigen drei unterschiedliche Ansätze, die gleichzeitig auch die Komplexität der Fragestellung illustrieren, wie weltweit ein verlässlicher Kanon von Begriffen zur Beschreibung auch einfachster Zusammenhänge gebildet werden kann: Als Beispiele werden MACS (Multilingual access to subjects, <http://infolab.kub.nl/prj/mac/s/>) und LEAF (Linking and Exploring Authority Files, www.leaf-eu.org) behandelt.

⁵ vgl. Ian Foster, Creating New Knowledge. The Grid: Enabling Resource Sharing within Virtual Organizations (<http://www.rlg.organnmtgfoster02.html>)

⁶ vgl. Functional Requirements for Bibliographic Records, Final Report, IFLA Study Group on the Functional Requirements for Bibliographic Records, München 1998 (UBCIM Publications – New Series vol. 19)

Standards wie Z39.50, XML bilden die Voraussetzungen, um die Kommunikation über unterschiedliche Datenangebote überhaupt erst zu ermöglichen: In Projekten erprobt, steht ihre flächendeckende Anwendung in gemeinsamen strategischen Programmen immer noch aus.

Fazit:

Um das Ziel einer umfassenden, transparenten Informationsversorgung, die nationalen wie internationalen Maßstäben standhält zu erreichen, werden neue Praktiken der Zusammenarbeit zu erproben sein. An Stelle des unerfüllbaren Wunsches, alle Materialien gleich gut in einem gemeinsamen System zu verwalten, soll die praktische Lösung diskutiert werden, mit materialspezifisch ausgefeilten Systemen eine benutzerorientierte, freie Kommunikation der Datenangebote zu erreichen:

1. Die in Deutschland übliche Struktur regionaler Bibliotheksverbände muß zu Gunsten eines nationalen Verbundkonzepts für spezifische Materialien aufgegeben werden, an der sich alle Institutionen beteiligen können (KVK nur als „Notlösung“, die aber bestens funktioniert; Kalliope als Beispiel eines offenen nationalen Verbundes)
2. Die Nachnutzungsmöglichkeiten von Normdaten auch außerhalb der Bibliotheksverbände muß verbessert werden (als Beispiel das Prinzip LEAF)
3. Die Kommunikation der unterschiedlichen Systeme muß konsequent auf- und ausgebaut werden (als Beispiel die Portallösung Kalliope).

Vorbereitende Ideen und Projekte sind allenthalben zu finden. Es fehlt noch an Mut und Entschlossenheit, aus den Projekten und ihren Ergebnissen feste Bestandteile der Informationspolitik zu machen.